Nachricht an die Pränumeranten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Helvetischer Hudibras : eine Wochenschrift**

Band (Jahr): **- (1798)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-820472

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachricht
an die Pränumeranten.

Unsere Wochenblätter sind einige Zeit zurückgeblieben, und zwar aus einer ganz natürlichen Ursache. Urian, Saßifras, Karistotulus, Jonas ꝛc. kurz die ganze Hudibraßische Familie lag in eigner Person auf dem Stroh im Gefängniße. — Liebe Leute, fraget nicht, warum? Ich mag die Wunde nicht aufreißen, mag die Schande eines tobenden und misleiteten Pöbels nicht aufdecken. Genug, wir sind wieder in Freyheit. Ewiger Dank dir im Namen aller Patrioten, edler Schauenburg! Wärest du nur acht Minuten später gekommen, so hätte uns die Wuth unsrer Feinde zerfleischet. Schon schoß man vier Kugeln nach dem Gitter meines Kerkers; die Natur bebte, aber Urians Geist zitterte nicht; denn ein ehrlicher Mann, der Gott und sein Vaterland liebt, muß auch zu sterben wissen; doch weg mit diesen Scenen des Schreckens, ich will euch jetzt etwas lustigeres erzählen.

Ihr kennt den thätigen, den immer beobachtenden, und überall philosophirenden Hudibras. Nun denkt euch an seine Stelle! Im Kerker ist Ruhe und Sicherheit, sagt Rousseau in seinem Werk über den gesellschaftlichen Vertrag. — Ja, da dank euch der Hr. Teufel für eine solche Sicherheit und Ruhe! Unser Hudibras ward darüber auch mismüthig, so sehr er sonst ein Stoiker seyn will, er schüttelte den Kopf, rieb seinen halbzölligen Bart, zählte die Fensterscheiben, endlich faßte er den großen Entschluß,

eine Reise zu unternehmen vom Fenster bis zur Thür. Sein Zimmer hatte 14 Schuh in der Länge; alle Tage rückte er sechs bis acht Zolle weiters, sah sich um, machte Bemerkungen in seiner kleinen Welt, und so entstunden zwanzig Kapitel seiner Gefängnißreise, die ich von Zeit zu Zeit mittheilen will, zum Beweise, daß ein denkender Kopf selbst den Kerker zur Schule der Weisheit, und beynahe zum Paradies umschaffen kann. Seine Tisch- und Strohgenoren waren Bannwartus der Meßerschmied, Dr. Saßifraß Professor des Stillschweigens und Urian; der Eine trug ihm seinen Reisbündel, der Andere zeigte ihm den Weg und vertheitigte ihn gegen diebische Mäuse und anderes Ungeziffer, der dritte tröstete die Karavane bey Hunger und Durst, und las ihnen manch schönes Kapitel vor aus Marc. Aurels philosophischen Schriften.

Auflösung der letzten Scharade. Mantelsack.

Scharade.

Das Erste ist das kostbarste der Menschheit, ohne dasselbe hast du keinen Begriff von Licht und Farbe; Sonne, Mond und Sterne glänzen dir umsonst entgegen. Das Zweyte ist ein Ort der Sicherheit, vorzüglich berühmt in den alten Ritterszeiten. Das Ganze bezeichnet einen großen Mann, einen Menschenfreund, geliebt von allen Gutgesinnten, und gefürchtet von allen aristokratischen Nachteulen.